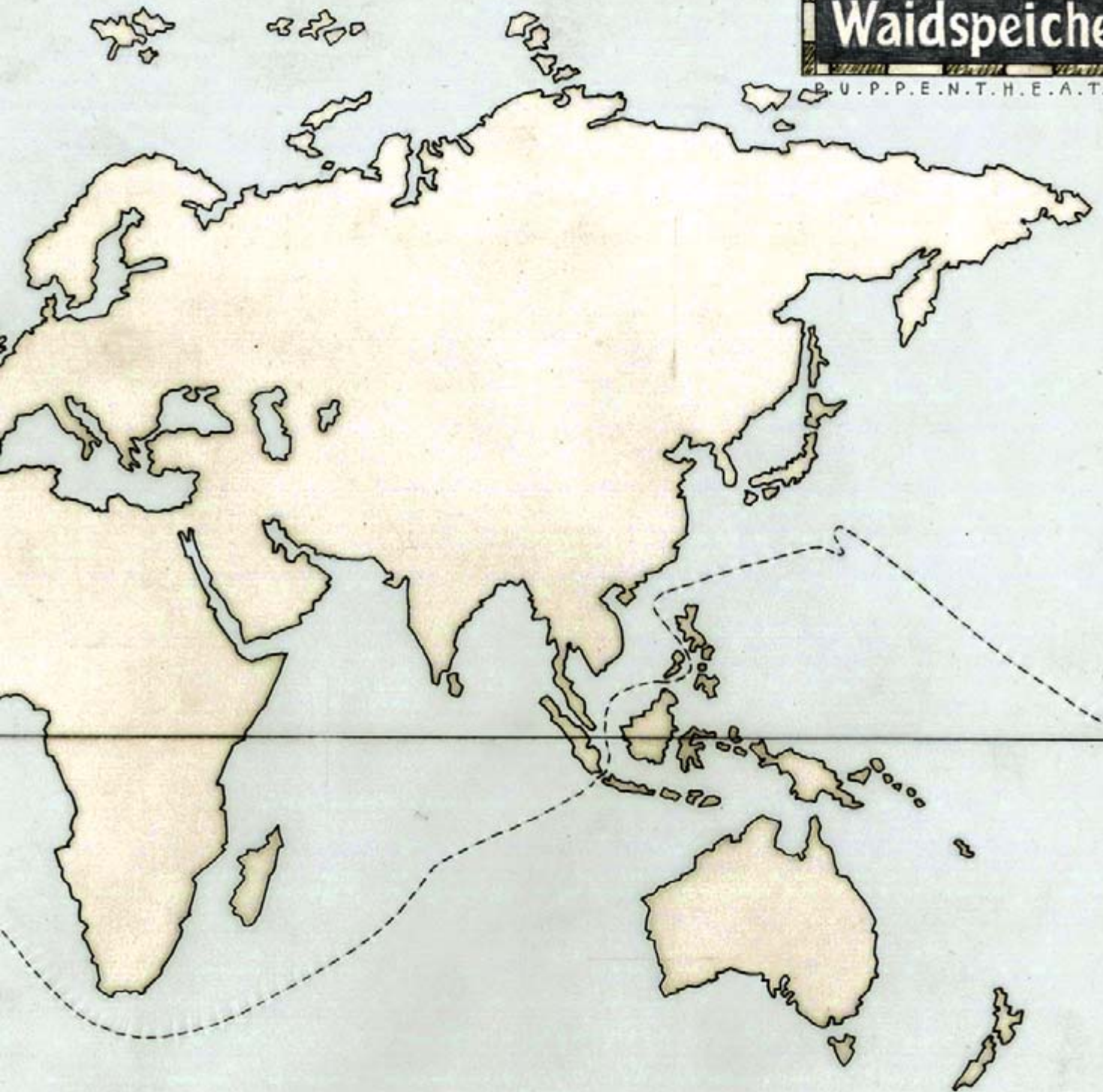


Theater
Waidspeicher

P.U.P.P.E.N.T.H.E.A.T.E.R.

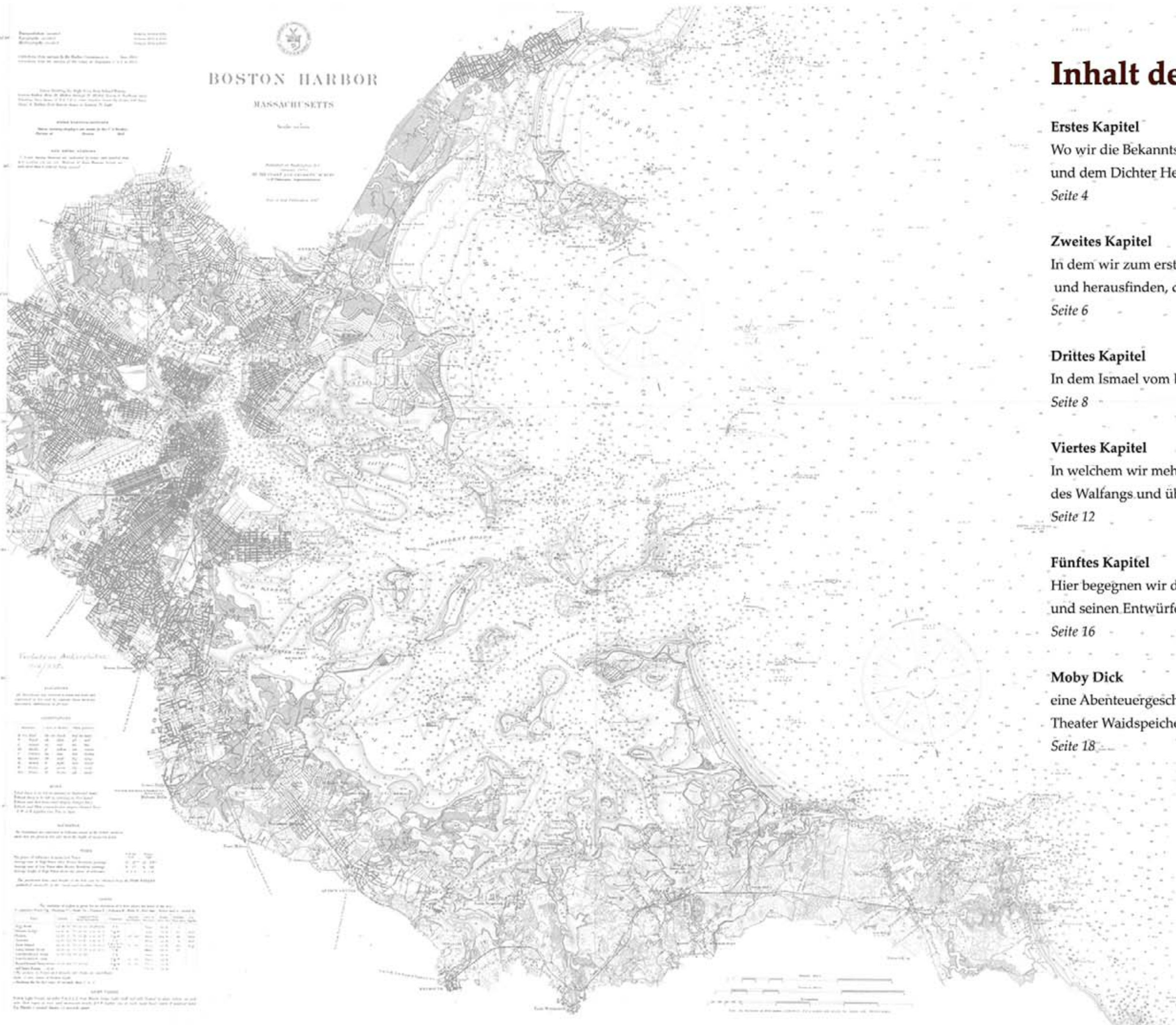


MOBY DICK

Eine Abenteuergeschichte über den Walfang

Arbeitsmaterialien für Schüler ab 10 Jahren

E.R.F.U.R.T



Inhalt des Arbeitsbuches:

Erstes Kapitel

Wo wir die Bekanntschaft von Ismael
und dem Dichter Herman Melville machen

Seite 4

Zweites Kapitel

In dem wir zum ersten Mal auf Waljagd gehen
und herausfinden, dass es Moby Dick wirklich gab

Seite 6

Drittes Kapitel

In dem Ismael vom Leben der Walfänger berichtet

Seite 8

Viertes Kapitel

In welchem wir mehr über die Geschichte
des Walfangs und über Wale erfahren

Seite 12

Fünftes Kapitel

Hier begegnen wir dem Puppenbauer Martin Gobsch
und seinen Entwürfen für das Theaterstück "Moby Dick"

Seite 16

Moby Dick

eine Abenteuergeschichte über den Walfang im
Theater Waidspeicher Puppentheater Erfurt

Seite 18

Erstes Kapitel des Arbeitsbuches

Wo wir die Bekanntschaft von Ismael und dem Dichter Herman Melville machen



"So nennt mich denn Ismael. Es war vor einigen Jahren, ich hatte so gut wie kein Geld mehr in der Tasche und nichts, was mich an Land besonders gefesselt hätte. Da kam mir der Gedanke, ein wenig zur See zu gehen und mir den nassen Teil der Erde anzuschauen. Warum ich aber ausgerechnet nach einem Walfängerschiff suchte? Vielleicht wollte ich einfach den großen Wal aus nächster Nähe sehen...

Wir waren mit unserem Walfangschiff unter vollen Segeln eineinhalb Jahre unterwegs gewesen. Immer auf der Jagd nach Walen. Wir waren auf ihr Öl aus.

Öl für Lampen wie diese.

Denn, was kaum noch jemand weiß, bevor Strom und elektrisches Licht entdeckt waren, wurde alles - Häuser, Straßen, Fabriken - mit Öllampen beleuchtet. Und bevor Erdöl entdeckt wurde, war das Öl nichts anderes als Waltran, Öl vom Wal. Ohne den Wal hätte es nachts kein Licht gegeben. Nachts kein Licht.

Moby Dick zählt zu den berühmtesten Abenteuerromanen der Welt. Herman Melville, der das Buch im 19. Jahrhundert schrieb, führte selbst ein aufregendes Leben als Walfänger und Seefahrer.

Herman Melville

Herman Melville wurde am 1. August 1819 als Sohn eines Kaufmannes in New York geboren. Bereits mit 13 Jahren war Melville gezwungen, für seinen und den Unterhalt der Familie selbst zu sorgen. Er brach seine Schulausbildung ab und begann verschiedene Berufe wie Kürschner, Bankangestellter, Lehrer und Lektor auszuüben. In keiner Stellung hielt er es lange aus.

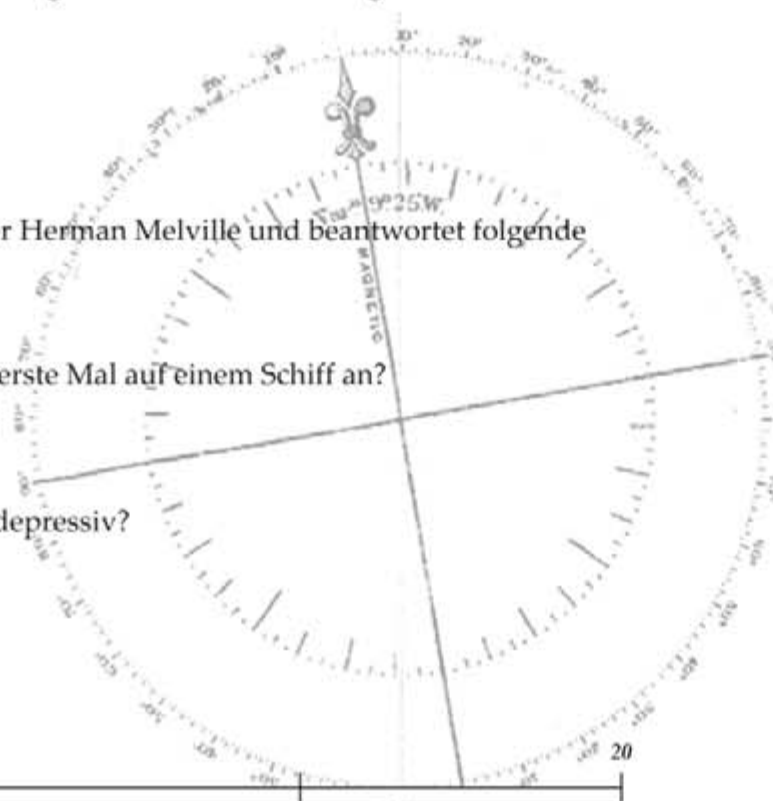
Mit 19 Jahren heuerte er das erste Mal auf einem Atlantikfrachter an, drei Jahre später auf dem Walfänger Acushnet. 18 Monate verbrachte Melville unter harten Bedingungen an Bord, lernte den Walfang kennen und umrundete Kap Hoorn. Als das Schiff jedoch zwischen Südseeinseln kreuzte, sah Melville die hübschen Insulanerinnen in der Brandung baden und desertierte. Der ansässige König betrachtete ihn allerdings als skurrilen Besitz, den er herumzeigen konnte. Melville hielt diese Zurschaustellung nicht lange aus und flüchtete erneut. Nach einigen Abenteuern - unter anderem saß er wegen Befehlsverweigerung im Gefängnis und arbeitete in einer Kegelbahn auf Honolulu - heuerte er wieder auf einem Walfänger an und kehrte nach insgesamt vier Jahren nach New York zurück. Von 1844 bis 1852 folgten die wohl glücklichsten Jahre. Melville verarbeitete seine Erlebnisse als Seefahrer in mehreren erfolgreichen Romanen, heiratete in eine wohlhabende Familie ein und bekam vier Kinder.

Ende 1851 veröffentlichte er sein umfangreichstes Werk "Moby-Dick or The Whale" in den USA und England. Das Buch wurde von den Kritikern beiderseits des Atlantiks gnadenlos verrissen und folglich von den Lesern missachtet. Melville kam über diese unerwartete Reaktion Zeit seines Lebens nicht hinweg - weder wirtschaftlich noch persönlich. Seine weiteren Romanmanuskripte oder Gedichtsammlungen wurden entweder von Verlegern abgelehnt oder blieben erfolglos. Er wurde zunehmend schwermütig und depressiv. Ende 1866 trat er eine Stelle beim Zollamt von New York an, die ihm ein geregeltes, wenn auch geringes Einkommen verschaffte und die er 19 Jahre lang bis zu seiner Pensionierung behielt. Als Melville am 28. September 1891 im Alter von 72 Jahren starb, war er selbst in der literarischen Fachwelt vollkommen unbekannt.



AUFGABE Lest den Text über den Dichter Herman Melville und beantwortet folgende Fragen!

- Mit wie viel Jahren heuerte Herman Melville das erste Mal auf einem Schiff an?
- Warum desertierte er vom Walfänger Acushnet?
- Wann veröffentlichte er den Roman Moby Dick?
- Warum wurde Melville später schwermütig und depressiv?



Zweites Kapitel des Arbeitsbuches

In dem wir zum ersten Mal auf Waljagd gehen und herausfinden, dass es Moby Dick wirklich gab

Der Autor und Schauspieler Erik Schaeffler verarbeitete Herman Melvilles mehr als 600-seitigen Roman im Jahr 1999 zu einem Theaterstück für Kinder und Jugendliche.



AUFGABE Lest den Auszug aus dem Theaterstück mit verteilten Rollen. Wärt ihr gern bei der Waljagd dabei gewesen? Diskutiert gemeinsam darüber.

ISMAEL Wir befanden uns im Zentrum der Walherde wie im Auge eines Orkans. Eine zauberhafte Ruhe. Zahme Walkühe kamen hoch und Kälber, ohne Angst, völlig zutraulich.

QUEEQUEG Sein wie Hund! Kann anfassen!

ISMAEL Die spielen mit uns!

(erzählt) Ein Junges stupfte gegen unser Boot, kaum ein Tag alt und schon vier Meter lang. Unter uns: Säugende Walmütter, hunderte. Die Jungen an der Mutterbrust schauten zu uns hoch, ruhig und aufmerksam.

STUBB Da hängt einer fest. Anner Leine. Wer hat den harpuniert?

ISMAEL Was denn, Stubb?

QUEEQUEG Zwei Wale, ein klein, ein groß!

ISMAEL Die Nabelschnur. Das Kalb ist noch an seine Mutter gefesselt.

STUBB Eine hübsche Stelle. Da will ich gerade mal hineinpieken.

ISMAEL Nicht doch, Stubb, das ist doch nicht nötig!

STUBB Pottwale trifft man nicht jeden Tag, man muss erlegen, was kommt.

ISMAEL Aber doch kein Walbaby!

STARBUCK Das Muttertier wird ihr totes Walbaby nie im Stich lassen, so lässt auch sie sich ohne Problem erlegen.

STUBB Es geht darum, Öl für 1000 friedliche Wohnstuben zu gewinnen.

Wir sind Walfänger!

Also los, pullt, pullt, Finger aus dem Arsch, wollt ihr wohl pullen!

STUBB Seht Euch den Burschen dort an, los, fahrt mich drauf auf seinen schwarzen Buckel!

Queequeg, hoch, an die Harpune, gib's ihm!

ISMAEL Spatsch! Die Leine knallte heiß an unseren Köpfen vorbei, lief und lief ... Starbuck hatte sie noch schnell um den Holzpoller gelegt, durch die Reibung stieg blauer Qualm hoch.

Glühendheiß lief sie durch meine Hände und zog Blasen.

STUBB Die Leine nass machen, die Leine nass machen!

ISMAEL Noch ein paar Schläge um den Poller, die Leine sitzt fest, ein Riesenstoß, der Wal geht mit uns durch, und es schleudert uns hinaus, ein Wellental hinab, die andere Seite hoch, ein Sprung: - hart schlagen wir auf, alle Mann klammern sich krampfhaft fest, um nicht über Bord zu

gehen, die Walleine straffer gespannt als eine Harfensaite, ganze Atlantiks und Pazifiks fliegen vorbei, hey, das ist ein Jagen, wie ein Luftkissen fliegen wir über die Wellenkämme! Und alle Mann ziehen an der Leine, näher, immer näher kommen wir der riesigen schwarzen Flanke des Wals, ich spüre schon den weißen Dampf aus seinem Atemloch, der aufsteigt wie der Rauch aus Stubbs Pfeife, Stubb hebt die Lanze, sticht ... und sticht ... und sticht ... Fontänen von Blut ... - Der Wal bläst Blut!

(Auszug aus "Moby Dick - Eine Abenteuer Geschichte über den Walfang nach Herman Melville" von Erik Schaeffler)

Moby Dick gab es wirklich

Der Roman 'Moby Dick' beruht auf wahren Begebenheiten. Es gab einen Pottwal, der von den Walfängern 'Mocha Dick' genannt wurde. Den Namen 'Mocha' bekam er, weil er zuerst bei den Mocha Inseln vor Chile Walfänger angriff. Er war grau und hatte eine 2,5m lange, weiße Narbe



quer über den Kopf. Zwischen 1810 und 1859 zerstörte dieser Wal Dutzende von Fangbooten und griff sogar die großen Walfangschiffe an. 1830 schrieb ein Chronist, Mocha Dick's Haut wäre "weiß wie Wolle". Die Bark 'Essex' wurde 1820 von einem Pottwal versenkt, es könnte 'Mocha Dick' gewesen sein. Diese beiden Tatsachen verwob Herman Melville zu seinem Roman 'Moby Dick'. 'Mocha Dick' wurde im Jahre

1859 von einem schwedischen Walfänger erlegt. Zu der Zeit war er schon altersschwach und angeblich auf einem Auge blind, so dass er sich nicht mehr richtig wehren konnte. 19 Waffen steckten in seiner Haut, die von Narben übersät war. Er hatte in über 100 Kämpfen viele Fangboote und einige große Barken wie die 'Essex' zerstört. Dabei starben mindestens 30 Seeleute.



AUFGABE Begegnungen zwischen Mensch und Wal sind keineswegs immer mit Kampf, Jagd und Tod verbunden. Heute fahren viele Touristen mit Booten zum friedlichen "Whalewatching" - zur Walbeobachtung - oder kämpfen um das Leben gestrandeter Wale.

Hattest Du schon einmal eine Begegnung mit einem Wal? Und wenn nicht, wie würdest Du Dir ein solches Zusammentreffen vorstellen? Schreibe dazu einen Aufsatz, der später in der Klasse vorgelesen werden kann.

Drittes Kapitel des Arbeitsbuches

In dem Ismael vom Leben der Walfänger berichtet

Mein Leben als Walfänger

Unterkunft

Auf einem Segelschiff zu leben und zu arbeiten, ist eine überaus anstrengende und schlecht bezahlte Beschäftigung. Die Unterkunft ist schmutzig, das Essen mies und die Sitten ruppig. Gerade bei schlechtestem Wetter müssen wir extrem anstrengende Arbeit verrichten und wehe, jemand hat einen Unfall - zum Beispiel beim Klettern in vereister Takelage - die medizinische Versorgung an Bord könnte aus einem Horrorfilm stammen.

Auf engstem Raum müssen wir Seefahrer es monatelang, sogar jahrelang miteinander aushalten. Meine Koje teile ich mit einem anderen Matrosen - einer von uns ist ohnehin immer auf Wache. Unten im Mannschaftsraum, der Back, ist es dunkel und dumpf, wie in einem Keller. Ächzende, stöhnende und krachende Laute erfüllen die Luft und das Heulen des Windes hört sich noch unheimlicher an, als draußen im Freien. Überall tropft und rieselt das Wasser durch die Ritzen des undichten Decks, fließt in die Kojen und auf den Fußboden. Bei jeder stärkeren Bewegung des Schiffes schießen die schweren Seekisten polternd von einer Wand zur anderen.

Meist ist es ganz dunkel in dieser Höhle, denn der kümmerlichen Öllampe wird alle Augenblicke durch das herunterrieselnde Wasser das Lebenslicht ausgeblasen. Essen gibt es nicht am Tisch, sondern wir sitzen auf dem Fußboden oder dem Bett. Was herunter fällt, bleibt liegen. Manche von uns kauen Kautabak, der landet ebenfalls auf dem Boden.

Es riecht grauenhaft. Zum einen, weil der fensterlose Raum bei schlechtem Wetter gar nicht gelüftet werden kann und zum anderen, weil auch wir stinken. Nur einmal in der Woche gibt es zum Waschen einen Eimer Wasser und darin müssen wir dann auch unsere Kleider reinigen. Wir haben Läuse und Flöhe und nachts krabbeln auch Kakerlaken über uns. Von den Ratten und Mäusen, die es immer in großen Mengen auf dem Schiff gibt, ganz zu schweigen.



Verpflegung

An Bord gibt's Kaffee, Rum und Wasser. Da das Wasser in Holzfässern gelagert wird, ist es nach einigen Wochen schlecht. Es bilden sich Algen und das Wasser riecht nach faulen Eiern. Getrunken wird es trotzdem - es gibt ja nichts anderes. Gab es zu Beginn der Schiffsfahrt noch frisches Gemüse, Brot, Fleisch und Obst, waren doch nach einiger Zeit die frische Lebensmittel verdorben und dann bleiben nur noch Getreide, Schiffszwieback und Pökelfleisch. Aus Pökelfleisch und Getreide macht der Smutje einen ziemlich fade schmeckenden Eintopf, den wir über Monate hinweg morgens, mittags und abends mit Zwieback essen. Ist das Fleisch schimmelig, wird es abgewaschen und neu in Salz eingelegt und wenn Maden im Zwieback sind - naja, Augen zu und mitessen.

Auf die Frage, warum überhaupt jemand zur See fährt, gibt es eine einfache Antwort: man hat während der Fahrt ein Bett, umsonst zu essen und ein Dach über dem Kopf. Das ist zu meiner Zeit (im 19. Jahrhundert) an Land nicht selbstverständlich.

Waljagd

Wale zu jagen, ist ein Geduldspiel. Monatelang kreuzt unser Walfänger durch die Fanggründe, ohne einen einzigen Wal zu sehen. Während der ganzen Zeit ist der Ausguck besetzt. Da steht man, in 25 bis 30 Meter Höhe auf zwei dünnen, am Großmast befestigten Stangen. Siehst du einen Wal, singst du ihn aus: "Wal, da bläst er".

Dann geht alles sehr schnell. Die ganze Mannschaft packt an. Je nachdem wie weit der Wal entfernt ist, müssen zunächst alle Segel gesetzt werden, um dem Wal zu folgen. Sind wir nah genug, werden die wendigen und schnellen Fangboote zu Wasser gelassen. Alles ist penibel vorbereitet: Harpunen, Fangleine, Ruder, Eimer und ein kleines Segel liegen an der vorgesehenen Stelle, denn zum Aufräumen ist keine Zeit, wenn es endlich losgeht.

Jetzt müssen wir aus Leibeskräften rudern - nur der Bootsführer steht hinten an der Ruderpinne. Er lenkt und brüllt, dass wir uns beeilen sollen. Sind wir nah genug beim Wal, steht der Harpunier auf und wirft die Harpune. Die ist 2,5 bis 3 Meter lang und entsprechend schwer. An ihr ist eine Fangleine befestigt. Hat der Harpunier getroffen und die Lanze steckt am Wal fest, versucht dieser zu fliehen. Dabei zieht er die Fangleine in rasender Geschwindigkeit aus dem Boot. Wer sich im Seil verheddert, wird fortgerissen und hat kaum eine Überlebenschance. Geht alles gut, wird die Leine um einen dicken Poller im Boot gewickelt, damit es der Wal mit sich zieht. Dabei wird das Seil so heiß, dass es mit Wasser gekühlt werden muss.

Der Wal zieht das Boot in einer wilden Fahrt über die Wellen. Taucht er aber unter, muss schnellstens die Leine losgemacht oder gekappt werden, denn ein ausgewachsener Pottwal zieht mühelos das ganze Boot samt Mannschaft mit in die Tiefe. Manchmal kommt es auch vor, dass sich die Harpune aus dem Körper des Wales löst und den Leuten im Fangboot um die Ohren fliegt. Oder dass der Wal das Boot so weit mitzieht, dass die Leine gekappt werden muss, um den Sichtkontakt zum Schiff nicht zu verlieren. Im schlimmsten Fall, greifen verletzte Wale das Fangboot an. Speziell die bis zu 50 Tonnen schweren Pottwalbullen können unsere kleinen Boote mit Leichtigkeit zertrümmern.

Wenn der Wal nach langem, wildem Ritt endlich erschöpft ist, ziehen wir das Boot an den Körper heran. Der Bootsführer tötet nun das gewaltige Tier, in dem er die lange Stoßlanze durch den Rücken in das Herz oder die Lunge bohrt. Dann kommen die anderen Fangboote dazu und gemeinsam ziehen wir den riesigen Pottwal zum Schiff, wo das blutige und anstrengende Flensen - das Abziehen der Speckschicht des Wals - beginnt.



AUFGABE Lies Isaels Erzählung über den Walfang und das Leben an Bord der Segelschiffe. In dem untenstehenden Rätsel werden Begriffe aus dem Text gesucht. Löse das Rätsel und bestimme das Lösungswort.

Was beleuchtete die Mannschaftsunterkünfte auf dem Segelschiff?

Wie heißt die Schlafstätte der Matrosen?

Wie heißt der Mast des Schiffes, an dem der Ausguck befestigt ist?

Wie nennt man den Schiffskoch auch?

Wie hieß ein besonders haltbares Lebensmittel, das zum Eintopf als Beilage diente?

Wie hieß die Unterkunft der einfachen Matrosen an Bord?

Was ruft der Seemann beim Anblick eines Wals?

Wie heißen die Gefährten, mit denen die eigentliche Waljagd stattfindet?

Wie nennt man die Wurflanze, mit der der Wal gefangen wird?

Wie wird das Abtrennen der Speckschicht des Wals bezeichnet?

Worin konnten sich die Walfänger verheddern und von Bord gerissen werden?

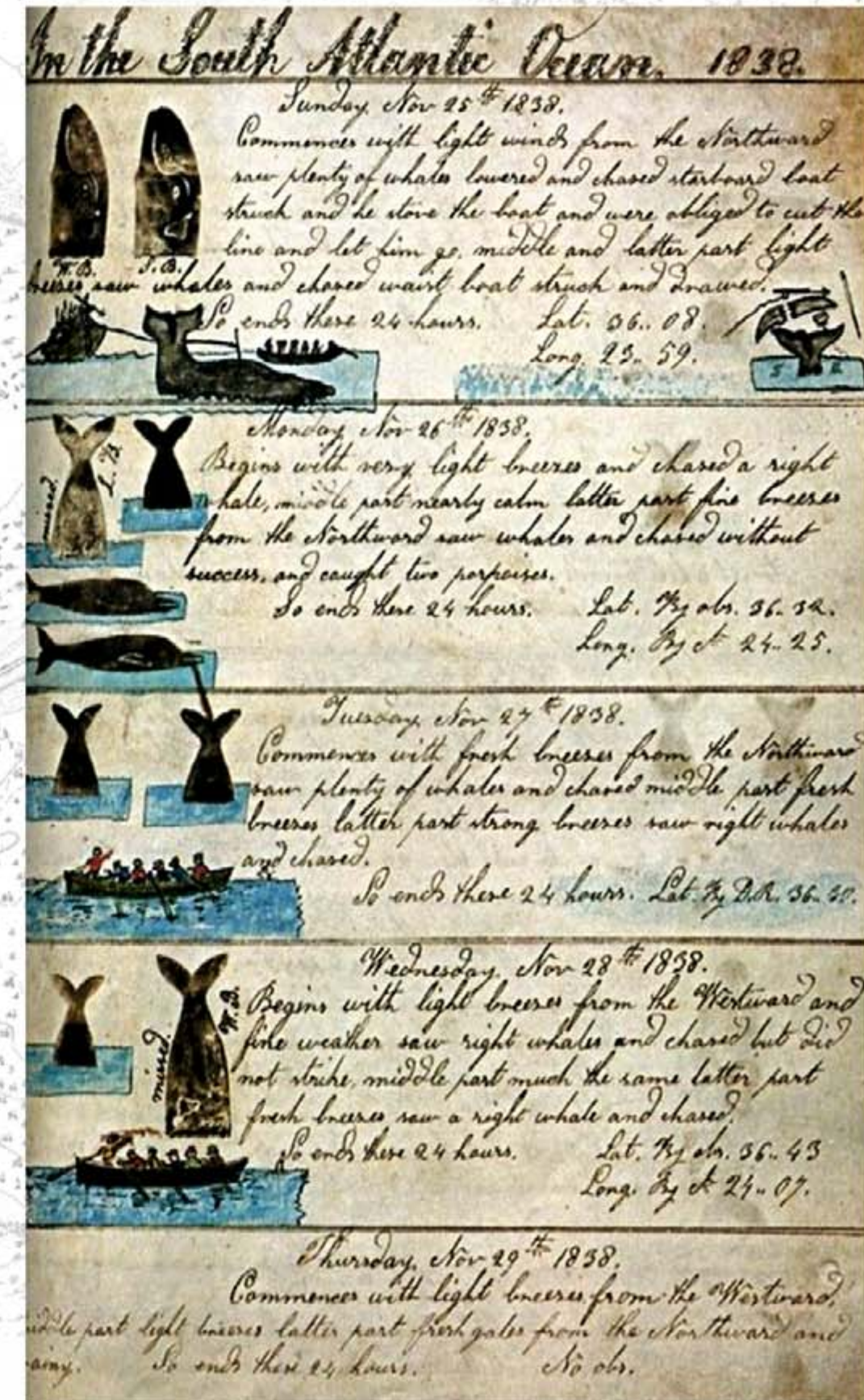
Wie hieß das in Salz eingelegte Fleisch, das zu den wichtigsten Nahrungsmitteln an Bord zählte?

Lösung: Er zertrümmert die Fangboote der Waljäger mit Leichtigkeit.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12



Langeweile und Enttäuschungen gehörten zum Leben der Walfänger und nirgendwo fanden die Gefühle deutlicheren Niederschlag als in den Logbüchern der Walfänger. Diese Logbücher wurden traditionell mit Walbildern verziert. Auf den Walfangschiffen oblag es dem ersten Steuermann, das Logbuch zu führen. Hier ist eine Seite des Logbuchs eines englischen Walfangschiffes aus dem Jahr 1938 zu sehen.



Viertes Kapitel des Arbeitsbuches

In welchem wir mehr über die Geschichte des Walfangs und über Wale erfahren

Ohne Rücksicht auf Verluste... Der Walfang

Schon vor etwa 3000 Jahren fingen die Eskimos Wale. Mit kleinen Booten und einfachen Harpunen machten sie halsbrecherische Jagd nach den gewaltigen Meeresbewohnern. Hatten sie es geschafft, eines der riesigen Tiere zu erlegen, verwerteten sie es vollständig. Die Wale lieferten ihnen fast alles, was sie für ihr Leben brauchten.

Eine ganz andere Dynamik gewann der Walfang im 17. Jahrhundert. Immer neue Fanggebiete wurden erschlossen, immer mehr Walarten wurden Opfer von kommerziellen Ausrottungsfeldzügen. Die Liste der Produkte, für die Wale ihr Leben lassen mussten, verlängerte sich stetig. Der Penisknöchel galt als Aphrodisiakum, das Knochenmehl half bei der Ernährung von Rindern und Schafen, das Walrat des Pottwals fand als Lampenöl und Schmierstoff für

technische Geräte Verwendung. Auch Kosmetika, Schmuck und Käämme wurden aus Teilen der Wale hergestellt. 1846 befuhrten 735 amerikanische Walschiffe die Meere. Insgesamt arbeiteten mehr als 18000 Seeleute auf diesen Schiffen. Pro Jahr wurden zwischen 16 und 20 Millionen Liter Pottwalöl

nach Hause gebracht. Mit der Entdeckung von Petroleum im Jahr 1859 ging die Nachfrage nach tierischem Öl drastisch zurück.

Als Grundstoff für Nitroglycerin wurde Waltran Anfang des 20. Jahrhundert im Rahmen der weltweiten Aufrüstung interessant. Mit Beginn des modernen europäischen Walfangs veränderte sich die Waljagd grundlegend. Es wurden mit Sprengladungen versehene Harpunen aus Kanonen abgeschossen. Hinzu kamen schnelle, dampfangetriebene Fangschiffe, die Luft in den erlegten Wal pumpten - um diesen am Sinken zu hindern - und riesige Fabrikschiffe, auf denen täglich Öl und Fleisch von mehreren Dutzend Walen verarbeitet werden konnte. Dies alles sorgte dafür, dass die erbarmungslose Jagd auf den Wal ungeahnte Dimensionen annahm. Allein in den Jahren 1930/1931 wurden 30000 Blauwale getötet, mehr als heute in allen Ozeanen leben. Im gesamten 20. Jahrhundert wurden circa drei Millionen Wale erjagt.



Der Walfang in japanischen Gewässern erreichte in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg seinen Höhepunkt, als das Fleisch zur Versorgung der Not leidenden Bevölkerung gebraucht wurde. Für die Jagd bis an den Rand der Ausrottung sind allerdings vorrangig einige europäische Nationen verantwortlich, deren Walfangstationen in der Antarktis bis in die 1960er Jahre betrieben wurden, zum ausschließlichen Zweck der industriellen Rohstoffgewinnung.



AUFGABE In nur 300 Jahren gelang es den Menschen, Wale beinahe auszurotten. Lest den Text und diskutiert über folgende Fragen:

- Wie hat sich der Walfang über die Jahrhunderte verändert?
 - Welche Produkte wurden gewonnen und welche Veränderungen gab es dabei?
- Heute wird nur noch von wenigen Ländern Walfang unternommen. Recherchiert im Internet und findet heraus, welche Länder das sind, und mit welcher Begründung dort weiterhin Walfang betrieben wird.

Wale - Giganten der Meere

Wale sind Säugetiere, die im Wasser leben. Man kennt heute fast 80 verschiedene Walarten. Von den wenig mehr als einen Meter großen südamerikanischen Flussdelphinen bis zu den 30 Meter langen und über 100 Tonnen schweren Blauwalen, den größten Tieren, die je auf der Welt gelebt haben. Man unterscheidet generell zwischen Zahn- und Bartenwalen. Zu den Zahnwalen gehören alle kleineren Arten, die Delphine und Tümmler. Von den großen Walen sind nur der Schwert- oder Killerwal und der Pottwal Zahnwale. Die meisten Großwale haben statt Zähnen Barten - große, flache Hornplatten, die am Ende stark ausgefranst sind. Mit ihrer Hilfe können sie große Mengen von winzigen Krebsen, das so genannte Krill, aus dem Wasser schöpfen. Ein Blauwal ist fünfmal so groß wie ein Belugawal. Doch auch Körperbau, Farbe und Blas der beiden Arten unterscheiden sich voneinander.



Historische Walharpunen



Harpunenkanone Anfang 20. Jahrhundert



AUFGABE Wale leben im Meer, aber wie jedes Säugetier müssen sie atmen. Manche Wale können bis zu einer Stunde die Luft anhalten. Wenn der Wal zur Oberfläche kommt, um auszuatmen, bläst er eine Wolke weißen Wasserdampf aus seinen Blaslöchern. Dabei kann man unterschiedliche Wale schon an ihrem Blas erkennen.

Auch anhand der Schwanzflosse, der so genannten Fluke, kann man die Wale unterscheiden. Ordne Blas und Fluke den Namen des richtigen Wales zu!

Hier einige hilfreiche Hinweise:

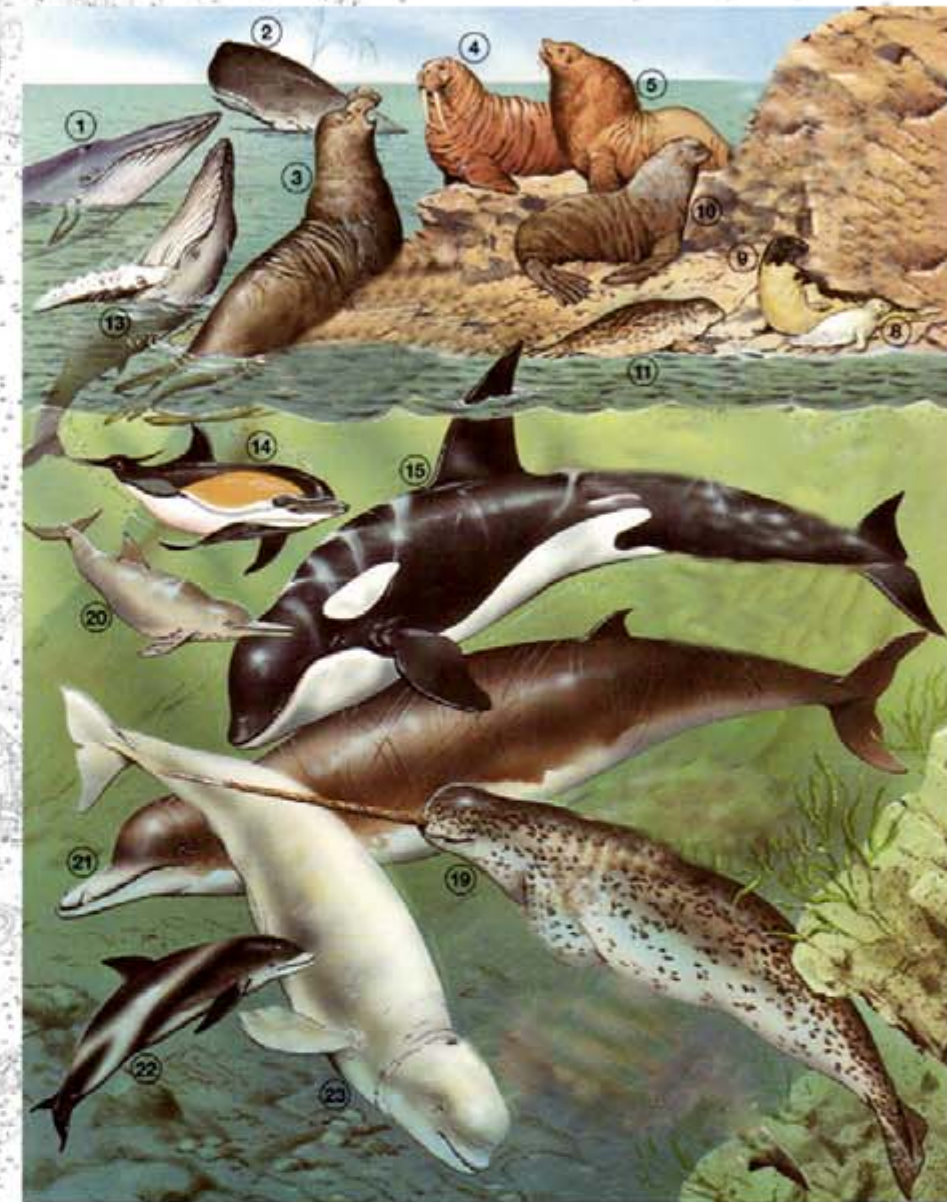
- Der Blas des Pottwals bewegt sich nicht senkrecht nach oben
- Der Blauwal stößt die größte Wasserdampf Wolke aus
- Der Buckelwal besitzt zwei Blaslöcher



Blauwal - Buckelwal - Finnwal - Pottwal



AUFGABE Auf dem Bild sind einige Walarten und andere Wassersäugetiere dargestellt. Ordne die Zahlen an den Tieren den Namen zu.



- Blauwal
- Gemeiner Delphin
- Schwertwal
- Narwal
- Pottwal
- Seeelefant
- Walross
- Seelöwe
- Flussdelphin
- Schnabelwal
- Robbenbaby
- Sattelrobbe
- Seebär
- Seehund
- Buckelwal
- Weißschnauzen-
- delphin
- Belugawal

Fünftes Kapitel des Arbeitsbuches

Hier begegnen wir dem Puppenbauer Martin Gobsch und seinen Entwürfen für das Theaterstück "Moby Dick"

Martin Gobsch, Mitarbeiter des Ateliers im Theater Waidspicher, sorgte für die aufwändige und detailreiche Ausstattung der Inszenierung "Moby Dick". In monatelanger Arbeit entstanden unter seinen Händen das Schiffsdeck der Pequod und insbesondere die mitwirkenden Puppen. Dazu fertigte Martin Gobsch zunächst Zeichnungen an.



AUFGABE Ordne anhand der kurzen Steckbriefe den von Martin Gobsch gezeichneten Figuren aus dem Stück die richtigen Namen zu.

STUBB - ISMAEL - AHAB - BILDAD - STARBUCK - QUEEQUEG - PELEG



Dieser Mann heuert die Mannschaft der Pequod an. Der Name des Schiffes ist von Herman Melville im Übrigen nicht zufällig gewählt: Pequod war der Name eines zu Melvilles Lebzeiten bereits ausgestorbenen Indianerstammes. Die Mannschaft der Pequod ist also von Beginn an ein "untergegangenes" Volk.



Dieser Mann ist ebenfalls Reeder und Miteigner des Schiffes Pequod. Er rüstet die Pequod für die Reise aus und heuert die Mannschaft an. Er gilt als besonders knauserig, wenn es um den Lohn geht.



Lachen - ist das Erfolgsrezept dieses Seemanns, der am Steuerrad der Pequod steht.



Nach diesem ersten Steuermann der Pequod ist heute eine berühmte Kaffeehauskette benannt. Sein Name diente außerdem dem bekannten RAF-Terroristen Holger Meins als Deckname.

Herman Melville hegte große Sympathie für diese Figur, da er selbst auch ein ruheloser Mensch war. Der Name dieses jungen Matrosen ist biblischen Ursprungs und bezeichnete einst den Stammvater des Beduinen-Volkes, das bis heute ruhelos von einem Ort zum nächsten zieht.

Ist der Sohn des Königs von Rokovoko einer Südsee-Insel. Er verlässt sein Volk um von den Weißen zu lernen. Er wird ein ausgezeichnete Harpunier und der beste Freund des Matrosen Ismael.

Der Name dieser Gestalt geht auf eine biblischen König zurück, der dem Volk Israel erlaubt, den "falschen" Gott Baal zu verehren. Auch in Melvilles Roman ist dieser rachegetriebene Kapitän nicht in der Lage, Gott zu erkennen.





MOBY DICK

eine Abenteuergeschichte über den Walfang
im Theater Waidspeicher Puppentheater Erfurt

Regie: Matthias Thieme

Live Gitarrist und Komponist: Andres Böhmer

Bühne, Kostüme, Puppen: Martin Gobsch

Es spielen: Annika Pilstl, Tomas Mielentz, Martin Vogel

ab 10 Jahren

"Wall! Da bläst er!"

Das große Meer, die weite Welt will Ismael sehen und er will lernen, wie man Wale fängt. Doch er hat ausgerechnet auf dem Schiff des wahnsinnigen Kapitäns Ahab angeheuert. Im Kampf mit MOBY DICK - dem berühmtesten und gefährlichsten aller Pottwale - hat Ahab sein Bein verloren. Nun verfolgt der Kapitän das Tier über alle Weltmeere, um sich zu rächen. Kaltblütig setzt er dabei das Leben seiner Mannschaft aufs Spiel und am Ende überlebt nur einer diese gefährliche Fahrt - der junge Matrose Ismael. Folgt ihm in ein Abenteuer auf Leben und Tod. In eine Zeit, in der hartgesottene Seefahrer, mit der Harpune in der Hand, Jagd auf die gewaltigsten Tiere der Erde machen.

Herman Melvilles Roman MOBY DICK ist ein absoluter Klassiker der Abenteuerliteratur und in vielen Kinderzimmern im Bücherregal zu finden. Melvilles Geschichte beruht auf wahren Begebenheiten. Es gab im 19. Jahrhundert tatsächlich einen Pottwal, der von den Walfängern 'Mocha Dick' genannt wurde. Er war grau und hatte eine über 2 Meter lange, weiße Narbe quer über dem Kopf. Er zerstörte Dutzende von Fangbooten und griff sogar große Walfangschiffe an. Das mehrfach preisgekrönte Theaterstück von Erik Schaeffler erzählt mit Live-Musik-Begleitung Ismaels dramatische Erlebnisse und ermöglicht zugleich einen Einblick in die gefährliche Arbeit der Walfänger und den Alltag auf See.

Premiere: 24. April 2009

Tickets und Infos:

Theater Waidspeicher

Domplatz 18

99084 Erfurt

Telefonische Kartenreservierung:

Tel. 0361 / 5 98 29 24

PEQUOD

Impressum

Theater Waidspeicher
Puppentheater Erfurt
Domplatz 18, 99084 Erfurt
Telefon: 0361/5 98 29 12
www.waidspeicher.de
puppe@waidspeicher.de

Redaktion: Sandra Blume
Titelbild: Udo Schneeweiß
Historische Seekarten: GeoGREIF
Gestaltung: Steffi Giebson

